



Vereinigung für
Interdisziplinäre Frühförderung
Landesvereinigung Bayern e. V.

Rundbrief

37

Dezember 2024

Inhalt

Editorial Was für ein Jahr dieses 2024!	02
Jubiläumsfachtage am 14.10.2024	05
Grußwort von Holger Kiesel Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung	14
Staatsempfang am 14.10.2024	17
Meilensteine der Entwicklung der Interdisziplinären Frühförderung in Bayern	21
Jubiläum: Unsere Frühförderstelle besteht schon 50 Jahre	23
Kinder- und Jugendhilfeinklusionsgesetz IKJHG: Stand und Ausblick	25
Längsschnittstudie „BaLL“ der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern	28
Impressum	29

Editorial

*Was für ein
Jahr dieses
2024!*

Irene Berner

Gerade wähnte ich mich noch mittendrin – nun gehen wir dem Jahresende entgegen.

Der Sommer ist endgültig zu Ende, die Sonne verliert an Kraft. Dieser Zeitraum vor dem bevorstehenden Jahresende wird meist in einer Art Endspurt (Lauftempo!) durchmessen. Wir können zurückblicken auf all die Ereignisse, Geschehnisse, die das Jahr vielfältig in fast jeder Hinsicht geprägt haben.

Auf Seiten unserer VIFF-Bayern war es prall gefüllt mit Aktivitäten, Klärungen, Vorbereitungen – und mit Organisation.

Editorial

Zwei wichtige Veranstaltungen für die Interdisziplinären Frühförderstellen und uns als VIFF-Bayern fanden in diesem Jahr statt. Nach dem Münchner Symposium Frühförderung 2024 stand an, zum 50-jährigen Bestehen der Frühförderung als flächendeckendes System unseren Jubiläumstags zu organisieren.

Hürden zeigten sich im Verlauf der Vorbereitung insofern, als es ganz barrierefreie, erschwingliche Veranstaltungsräume in zentraler Lage nicht gibt. Der Einsatz von Technik überbrückt zum Glück näherungsweise Hürden. Für den Zeitrahmen unseres Fachtages konnten wir ein dem Anlass entsprechendes vielfältiges Programm gestalten.

Daran anschließend durften wir alle den Staatsempfang im festlichen Rahmen des Hubertusaales im Schloss Nymphenburg als eine sehr stimmige und stimmungsvolle Würdigung des Systems der Interdisziplinären Frühförderung und vor allem auch der Arbeit der Fachkräfte in den Frühförderstellen genießen.

Dass dieser Tag dann nach langer, intensiver Vorbereitung so gut Anklang gefunden und Raum zur Begegnung ermöglicht hat, erfüllt mich mit Freude und großer Dankbarkeit.

Nach einer mühsam langen Wegstrecke und so manchem umschifften Hindernis mündeten die Verhandlungen zum Rahmenvertrag für Früherkennung und Frühförderung in Interdisziplinären Frühförderstellen in Bayern zum Jahresende in einen unterschriftsreifen Vertrag. Das ist eine gute Aussicht. Den Verhandler:innen auf Seiten der Verbände gebührt ein großes Lob dafür, wie viele kritische und geradezu stachelige Punkte sie im Sinne einer qualitätvollen Arbeit in den Frühförderstellen doch noch gut einer Klärung zuführen konnten.

Sie haben im Rahmen der Möglichkeiten immer wieder Spielräume umsichtig und weitsichtig ausfindig gemacht und mit viel Ausdauer agiert. Wir sind überzeugt: Die Komplexleistung Früherkennung und Frühförderung wird ihrem Namen weiterhin auch in der Umsetzung gerecht werden.

Im neuen Jahr sollte dann der Staffelposten an die Interdisziplinären Frühförderstellen weitergereicht werden können. Von ihnen wird es viel Einsatz für die Anpassung der internen Organisation, der Personalplanung, im Bereich der Abrechnung, aber auch für die eigene fachliche Arbeit und Haltung (Stichworte: Vernetzung und sensible Einbeziehung der Eltern) brauchen.

Auch fachlich und politisch brachte uns dieses Jahr viel Bewegung. Nach dem von uns erarbeiteten **Positionspapier der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung, LV Bayern e. V., zur Sicherung und Weiterentwicklung der Interdisziplinären Frühförderung für Kinder mit (drohender) Behinderung im Zusammenhang mit der Reform des SGB VIII** im ersten Quartal des Jahres konnten wir mit der **Stellungnahme zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Entwurf eines Gesetzes zur Ausgestaltung der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe (Kinder und Jugendhilfegesetz – IKJHG)“** am 23.09.2024 einer dringlichen Anfrage des Sozialministeriums nachkommen. Damit liegt ein sich spezifisch auf die Interdisziplinäre Frühförderung beziehendes Fachpapier vor, das deren Belange im Hinblick auf den Stand des Gesetzgebungsverfahrens vertritt.

Mit diesen beiden Papieren sind wir klar positioniert und informiert unterwegs und können mit Klarheit in Diskussionen mit Mandatsträgern und Vertretern aus Ministerien und Verwaltung fundiert für die Standards der IFF eintreten.

Editorial

Dafür wünsche ich allen viel Energie, organisatorische Kreativität, Frustrationstoleranz, Bereitschaft zum Perspektivenwechsel, Tatkraft und Agilität. Diese originären Frühförder-Kompetenzen, die gilt es hierfür zu aktivieren. Ein Blick über den Tellerrand der eigenen Einrichtung hinaus, also system-interne Vernetzung kann ebenso hilfreich sein. Gutes Gelingen!

Wie es mit dem Referentenentwurf IKJHG weitergeht, wird wohl erst im zweiten Halbjahr 2025 besser einschätzbar werden. Ich wünsche uns allen Ausdauer für den langen Weg. Tatkraft und eben jene spezifische Findigkeit, die gute Lösungen zu entwickeln hilft. Es bleibt auch für die Interdisziplinäre Frühförderung eine hoch spannende Zeit.

Nun endlich, „zwischen den Jahren“, dürfen aber auch Tage einer bewusst gewählten und womöglich geliebten Routine oder sogar mit Leerlauf, wohliger Langeweile und Kerzenlicht zum Aufladen der Batterien beitragen.

Mit dem abnehmenden Tageslicht, den kürzer werdenden Tagen schenkt uns die dunklere Zeit auch auf wohlthuende Weise Gelegenheit, Leistung und Fortschritt zurückzustellen zugunsten von Ruhepausen und einem zwischendrin moderaten Tempo, das auch Nachdenklichkeit ermöglicht.

Ich freue mich auf das Innehalten, auf eine Pause zum Verarbeiten all dessen, was dieses an Ereignissen und Geschehnissen reiche Jahr mit sich gebracht hat.

Danach bin ich auch gerne wieder gespannt auf unseren weiteren gemeinsamen Weg, auf das Unterwegssein, das Suchen nach Wegen zu den anliegenden verschiedenen Themen!

Auf die Wunschliste für das neue Jahr übernehme ich unbedingt den Titel einer Pressemitteilung aus dem Sozialministerium anlässlich der Berufung der wissenschaftlichen Beiräte für den Trägerverein der Arbeitsstelle Frühförderung, denn den genau darauf passenden Wunsch habe ich auch auf dem Staatsempfang zum 50-jährigen Jubiläum der FF in Bayern geäußert:

**„Mehr Strahlkraft für die Frühförderung [unserer Kinder]:
... beste Betreuung, beste Förderung, beste Chancen ...“**

Alle Mitglieder lade ich
gerne immer wieder ein, mit uns
zusammen weiter für die angemessene
Beleuchtung unseres Systems der
Interdisziplinären Frühförderung zu sorgen,
es dafür ins rechte Licht zu rücken und an
seiner Strahlkraft in die Welt mitzuwirken!

Irene Berner
Vorsitzende der Vereinigung
für Interdisziplinäre Frühförderung
Landesvereinigung Bayern e. V.

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024 50 Jahre Frühförderung in Bayern – Zukunft braucht Herkunft

Zu Beginn des Fachtages begrüßt die **Vorsitzende der VIFF-Bayern, Irene Berner** zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie rund 280 Teilnehmer:innen im Festsaal des Kolpinghaus München.



Irene Berner, Vorsitzende der VIFF-Bayern



Anschließend spricht **Holger Kiesel, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung**, mit seinem **Grußwort** als Schirmherr zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fachtags, in dem er in sehr persönlichen Worten auf die Bedeutung des Jubiläums eingeht. Er spricht vielen Anwesenden aus dem Herzen; die Anwesenden freuen sich über die Anerkennung und danken mit lang anhaltendem Applaus.

Das Grußwort in voller Länge finden sie auf Seite **14**.



Aufmerksames Auditorium

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024

Die weitere Veranstaltung moderiert **Dr. Margret Ziegler, stellvertretende Vorsitzende der VIFF-Bayern**. Sie führt am Vormittag durch drei interessante Vorträge, die inhaltliche und strukturelle Belange der Frühförderung aufgreifen.



Dr. Margret Ziegler, stellv. Vorsitzende der VIFF-Bayern

*„Menschlichkeit ohne Modernität ist lahm;
Modernität ohne Menschlichkeit ist kalt:
Modernität braucht Menschlichkeit,
denn Zukunft braucht Herkunft“*

[Marquard 2020, S. 248].

Im ersten Vortrag geht **Prof. Dr. Hans Weiß** unter dem Titel **„Kontinuität und Wandel – 50 Jahre Frühförderung in Bayern“** auf die Entwicklung der modernen Frühförderung mit dem Schwerpunkt Bayern ein. Er soll in der kritischen Würdigung des Gestern zu Orientierungsimpulsen für das Heute und Morgen führen.

Hans Weiß gibt als erstes einen kurzen Rückblick über Stationen seines eigenen Werdeganges in der Frühförderung der vergangenen 50 Jahre. Er selbst gehörte zu den Gründern

einer der ersten Frühförderstellen in Bayern, der Frühförderstelle Abensberg. Ein weiterer wichtiger Meilenstein war die Promotion bei Prof. Dr. Otto Speck. Zudem war er von Anfang an aktiv in der VIFF tätig.

Als nächstes lenkt er den Blick auf den Titel des Fachtages, der sich aus dem Zitat des Philosophen Odo Marquardt ableitet (siehe oben). Die Teilnehmer:innen werden darauf aufmerksam gemacht, dass es für Gegenwart und Zukunft wichtig sei, sich seiner eigenen Herkunft bewusst zu sein.

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024

In einer Rückschau auf die äußere und innere Entwicklung der Frühförderung macht Hans Weiß darauf aufmerksam, dass erste Ansätze der frühen Förderung schon vor weit mehr als 50 Jahre erfolgten. In Bezug auf die Vollständigkeit seiner Ausführungen weist er auf die zeitliche Beschränkung hin und ergänzt mit einem Zitat von Ursula Stinkes (1998, S.251): „Jede Rückschau ist ungerecht, leicht hat sie den Geschmack der Arroganz“.

Blick auf die äußere Entwicklung: Die ersten Vorläufer des heutigen Frühfördersystems lassen sich im 19. Jahrhundert verorten. Bereits im vorletzten Jahrhundert wurde die Wichtigkeit früher geistiger Erziehung erkannt. Eine weitere Entwicklung waren gezielte Angebote für Kinder mit sinnesspezifischen Beeinträchtigungen. Der „eigentliche“ systematische Aufbau der Frühförderung begann in Deutschland in den 1960er Jahren, zunächst als Hausfrühförderung. Entscheidend waren dann die Gutachten von Speck (1973) und Klein (1973), die in den Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates (1973) mündeten. Zu Beginn waren Frühförderstellen größtenteils noch an Förderschulen angebunden. Ende der 1980er erlebten sie dann eine Verselbständigung. Aktuell gibt es in Bayern über 250 Interdisziplinäre Frühförderstellen (inklusive Außenstellen). Parallel zu den Frühförderstellen entwickelten sich ab Anfang der 1970er klinische diagnostische und therapeutische Zentren. 1971 eröffnete unter der Leitung von Theodor Hellbrügge die

erste „Klinik für Sozialpädiatrie“ in München und 1973 die entwicklungsneurologische Ambulanz im Dr. von Haunerschen Kinderspital in München.

Wichtig zu erwähnen ist noch die Gründung von zwei Institutionen, die fachlich und wissenschaftlich die Arbeit der Frühförderung begleiten und unterstützen: die Arbeitsstelle Frühförderung und einem interdisziplinären Arbeitskreis, aus dem 1983 die VIFF hervorging.

Blick auf die innere Entwicklung: In den Anfängen wurden Kinder mit „klassischen Behinderungen“ (z.B. Trisomie, Spina Bifida) behandelt. Schon bald kamen auch Kinder mit komplexeren Behinderungen sowie Kinder mit psychosozialen Risiken, also Kinder, die von einer Behinderung bedroht waren, hinzu. Seit den Anfängen folgten die inneren Entwicklungslinien einer Veränderung des Blickwinkels auf das Kind und seine Familie sowie eine Differenzierung im Förderverständnis. Zunächst stand die Kindorientierung im Vordergrund. Nach dieser Phase wurden vermehrt die Eltern und das Familiensystem (umfeldzentrierter Ansatz) mit in die Förderung einbezogen (Eltern wurden erst als Co-Therapeuten, später als Partner auf Augenhöhe angesehen). Schließlich entwickelte sich eine systemische und ganzheitliche Sicht- und Arbeitsweise, die noch heute angewandt wird. Frühförderung ist wirksam, wenn sie die innere Welt des Kindes berücksichtigt und die Responsivität der Eltern unterstützt.



Prof. Dr. Hans Weiß und Dr. Margret Ziegler

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024



Dr. Margret Ziegler,
Prof. Dr. Klaus Sarimski,
Elke Wimpelberg

Im zweiten Vortrag mit dem Titel **„Familienorientierte Frühförderung – ein Update und Perspektiven“** greift **Prof. Dr. Klaus Sarimski** ein wichtiges Konzept der interdisziplinären Frühförderung auf.

Prof. Sarimski stellt die Kernmerkmale des familienorientierten Arbeitens heraus. Als übergeordnetes Ziel sieht er das Empowerment der Familien. Vertrauen und offene Kommunikation sowie Respekt vor unterschiedlichen Erziehungshaltungen und kulturellen Traditionen ermöglichen eine aktive Beteiligung der Eltern. In interdisziplinärer Zusammenarbeit orientiert sich familienorientiertes Arbeiten an den Bedürfnissen, Sorgen und Zielen der Eltern, und wichtig auch an deren Stärken. Aus diesen Kernmerkmalen ergeben sich die Aufgaben bzw. Kompetenzen der Fachkraft, die beziehungsorientierte Kompetenz (relational caregiving) und die Kompetenz zur Stärkung der elterlichen Beteiligung (participatory caregiving).

Die Wirkung eines familienorientierten Systems entsteht durch die sich gegenseitig bedingende Beziehung von familienorientierten Hilfen, Ressourcen von Eltern/Kind, Zutrauen der Eltern in die eigenen Fähigkeiten, Zufriedenheit der Eltern mit der Unterstützung und der kindlichen Entwicklung. Um einen Blick in die Zukunft der Frühförderung zu werfen, zitiert Prof. Sarimski Beobachtungsstudien aus Spanien (Mas et al., 2019; Garcia-Grau et al., 2019), welche zu dem Ergebnis kamen, dass participatory caregiving erfolgreicher ist, als relationship caregiving. Ein Ziel der Frühförderung sollte es daher sein, die Eltern zu unterstützen, ihre Verantwortlichkeit zu aktivieren und ihre Responsivität zu steigern (Coaching der Eltern). Es werden die Bestandteile eines effektiven Coachings sowie mögliche Hindernisse vorgestellt.

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024

Im Frühförderalltag besteht aktuell jedoch die Herausforderung, dass die Beratung der Eltern deutlich erschwert wird, unter anderem dadurch, dass die Kinder immer früher und länger fremd betreut werden. Um weiterhin das Prinzip der Familienorientierung in der Praxis erfolgreich umsetzen zu können, muss sich die Frühförderung auf die veränderte Lebenswelt der Familien einstellen. Hierbei kann der ergänzende Einsatz von internet-basierten Konzepten bei Elternberatungen hilfreich sein. Diese können synchron (zeitgleich) und asynchron (zeitversetzt) stattfinden und haben zum Vorteil, dass sie eine Zeit-/Kostensparnis und eine Beteiligung der Eltern auch von schwer erreichbaren Familien mit sich bringen. Nachteilig kann dabei die Abhängigkeit von der Technik und den damit verbundenen wirtschaftlichen Ressourcen sein, möglicherweise kann auch der Beziehungsaufbau zu dem Kind und den Eltern erschwert werden.

Die Ergebnisse zahlreicher Studien belegen bereits die Machbarkeit, gute Akzeptanz und Wirksamkeit von digitalem Coaching. Prof. Sarimski erläutert die Ergebnisse von Interviews mit Fachkräften aus der Frühförderung, die keine relevanten Unterschiede zwischen den Fortschritten bei direkter und indirekter Frühförderung feststellen konnten (Williams & Ostrosky 2023). Wichtig ist es jedoch, im Vorfeld die Erwartungen und Grenzen von beiden Seiten zu klären und Absprachen über Zeit und Umfang klar zu definieren.



Prof. Dr. Klaus Sarimski

Abschließend gibt Prof. Sarimski Empfehlungen für eine „gute Praxis“. Er folgert, dass internet-basierte, digitale Arbeitsformen die Umsetzung familienorientierter Prinzipien ermöglichen. Sie sollten allerdings mit direkten Kontakten zum Beziehungsaufbau mit den Eltern, diagnostischen Einschätzungen und Beurteilungen des Fortschritts des Kindes verbunden werden.

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024

Im dritten Vortrag gibt **Gerhard Krinninger** unter dem Motto „**Was willst Du, dass ich Dir tue?**“ Anregungen zur Stärkung von Teilhabe, Partizipation und Selbstbestimmung in der Frühförderung.

Einführend berichtet Gerhard Krinninger über die ernüchternden Ergebnisse des 3. Teilhabeberichts der Bundesregierung „Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen“ (2021, Prognos AG im Auftrag des BMAS). Die Studie folgert, dass wir vom Ziel einer inklusiven Gesellschaft noch weit entfernt sind. Er fasst die Ziele des BTHG (u.a. Orientierung am bio-psycho-sozialen Modell und der ICF, frühzeitige Zugänge zu Informationen und Diensten, Kooperationspflichten der Leistungsträger, gewachsene und bewährte Strukturen nicht gefährden und Ländern spezifische Regelungen ermöglichen, Präzisierung der Definition und Eigenständigkeit der Komplexleistung Früherkennung und Frühförderung) prägnant und einprägsam zusammen.

Anschließend betrachtet er das „Sozialrechtliche Dreiecksverhältnis“, die wechselseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten aus den

unterschiedlichen Perspektiven der Leistungsempfänger:in, der Leistungsträger und der Leistungserbringer. Es werden exemplarisch Auswirkungen des BTHG auf die Rollen und Aufgaben beim Zugang zu Früherkennung und Frühförderung, bei der interdisziplinären Eingangsdiagnostik und ICF-orientierte Ermittlung von Teilhabebedarfen, bei der Förder- und Behandlungsplanung und bei der Leistungserbringung nach Maßgabe des bewilligten Förder- und Behandlungsplans erörtert. Im umfangreichsten Teil des Referats gibt Gerhard Krinninger detaillierte Anregungen zur Stärkung von Teilhabe, Partizipation und Selbstbestimmung in der Frühförderung, orientiert an der Darstellung des Gesamtprozesses der Früherkennung und Frühförderung als Komplexleistung, also für das offene, niedrigschwellige Beratungsangebot, die interdisziplinäre Eingangsdiagnostik und die umfassende ICF-orientierte Ermittlung von Teilhabebedarfen, die Förder- und Behandlungsplanung, die Leistungserbringung nach Förder- und Behandlungsplan sowie abschließende Leistungen.



Gerhard Krinninger,
Elke Wimpelberg

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024



Dr. Lothar Unzner,
Prof. Dr. Klaus Sarimski,
Holger Kiesel



Kleine Leckereien

Die **Mittagspause** wird, bei Kartoffelsuppe (mit oder ohne Würstchen) und sonstigen Leckereien, zu einem intensiven Informationsaustausch und zu vielen interessanten Gesprächen genutzt. Es zeigt sich hierbei das große Bedürfnis nach persönlichen „analogen“ Kontakten.



Fröhliches Augsburgs Trio



Prof. Dr. Steffen Berweck, Maria Wollinger,
Karl-Heinz Vollrath, Dr. Angelika Enders

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024



Simon Baur,
Bettina Voigt,
Melanie Dietrich

Nach der Mittagspause wird der Fachtag mit einem **Podiumsgespräch** zum Thema „**Die Frühförderung heute – auf dem Weg in die Zukunft**“ fortgesetzt. Dazu nehmen auf dem Podium 3 aktuelle Leitungen bayerischer interdisziplinärer Frühförderstellen Platz: für die vielen regionalen Frühförderstellen **Simon Baur** aus Kempten und **Melanie Dietrich** aus Amberg-Sulzbach sowie für die überregionalen Frühförderstellen für Kinder mit Sinnesbehinderungen **Bettina Voigt** aus Nürnberg.

Sie führen aus, dass die lange Tradition der Frühförderung die Möglichkeit gibt, mit vorhandenem Fachwissen und Ressourcen dem Neuen zu begegnen und den Wandel mitzugestalten. Mittels einer Mentimeter-Befragung erforschen sie die Ansichten des Auditoriums, mit welchen Themen sich die Frühförderung in 25 Jahren auseinandersetzen wird und erhalten 351 Responses.

Im Zentrum stehen Digitalisierung und Medienkonsum, KI, Fachkräftemangel, Finanzierung, Migration, Teilhabe und Partizipation.

Im Weiteren zeigen sie Videoausschnitte, in denen Praktiker:innen der Frühförderung zu Wort kommen und schildern, wie sie die Herausforderungen des Alltags meistern. Es werden die mangelnde Umsetzung der Inklusion, Personalengpässe, Fachkräftemangel und Unterfinanzierung beklagt. Als wichtig für die Zukunft werden die Interdisziplinarität und zeitliche Ressourcen für den regelmäßiger Austausch aller Beteiligten erachtet. Ebenso bedeutsam sei der Erhalt der mobilen Arbeitsweise, in der Lebenswelt der Kinder und Familien. Der Einsatz digitaler Medien birgt Risiken, bietet aber auch Chancen.

Abschließend geben die Diskutant:innen betroffenen Familien die Möglichkeit, ihre Perspektive auf das Hilfesystem der Interdisziplinären Frühförderung zu schildern. Hier einige Beispiele:

Jubiläumsfachtag am 14. Oktober 2024

„Die Vernetzung der Therapeuten untereinander ist genial, da so immer der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes von allen Kollegen im Team aus unterschiedlichen Perspektiven im Auge behalten wird. Durch die enge Betreuung der Heilpädagogik im häuslichen Umfeld wird auch die gesamte Familie abgeholt und die Kinder können dadurch bestimmt noch besser kennengelernt und verstanden werden.“

„Super finde ich die persönliche Betreuung und Begleitung sofort ab Diagnose (...) man versinkt eh schon so in Bürokratie. Dass eine Person (...) als Fallmanager für das Kind zuständig ist und sich um alle Ansprechpartner, Therapien usw. kümmert, ist einfach toll!“

„Das engagierte Personal ist einfach Gold wert, die allermeisten sind fachlich super und auch menschlich genau richtig, denn was man am wenigsten brauchen kann nach so einer Diagnose, sind irgendwelche Besserwisser oder auch zu ambitionierte Therapeuten.“

„Was ich gut finde ist, dass das hier alles in einem Haus ist. Der Basti kennt hier dieses Haus, er geht hier gerne her. Er war jetzt in verschiedenen Gruppen (...) er fühlt sich hier wohl. ... es ist für ihn ein Wohlfühlort jetzt trotzdem irgendwie geworden.“

Es werden auch Wünsche geäußert und Anregungen gegeben:

„Noch mehr Unterstützung und Beratung in Form von Veranstaltungen oder Workshops in Richtung Umgang der Gesellschaft mit unseren Kindern: wie geht man gerade am Anfang, aber auch später damit um? Wie findet man den eigenen Weg? In diesem Zusammenhang auch: wo finde ich Hilfe nicht nur für das Kind, sondern für mich als Mutter/ Vater? Daran kann man leicht zerbrechen, selbst wenn das Kind die besten Therapien bekommt.“

„Manchmal findet der Austausch nur zwischen Tür und Angel statt. Runde Tische sind so wichtig, um sich auszutauschen und gemeinsame Ziele zu finden.“

„Ich glaube man muss die Eltern manchmal noch mehr abholen (...). Ich glaube, dass es vielen Eltern so geht, dass Frühförderung einen negativen Touch hat.“

„Oft sind Eltern erstmal ablehnend. So ... bei unserem Kind ist doch alles in Ordnung. Ein positives Marketing würde vielleicht helfen, dass es leichter fällt Frühförderung anzunehmen.“

„Nicht nur, wie fördere ich dein Kind, sondern auch, wie fördere ich dich als Eltern? Weil (...) wenn es mir nicht gut geht, kann ich auch mein Kind nicht gut unterstützen.“

„Es ist ja nicht nur mit Nachfragen (beim Fußballverein) abgetan, sondern dann muss ich denen erklären: ja was ist jetzt da, was kann ich denn mit dem (Kind) machen. Und wenn man da von hier (Frühförderung) Unterstützung hätte, das wäre super.“

Nach der Verabschiedung durch Irene Berner machen sich die meisten Teilnehmer:innen auf den Weg zum Schloss Nymphenburg, zum Staatsempfang der bayerischen Staatsregierung.

L. Unzner, S. Harfensteller, P. Rumrich-Schäfer



Simon Baur,
Bettina Voigt,
Melanie Dietrich

Grußwort von Holger Kiesel Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung



Holger Kiesel

Liebe Frau Berner, lieber Herr Dr. Unzner, liebe Engagierte in der interdisziplinären Frühförderung, liebe Gäste des Jubiläums-Fachtags „Zukunft braucht Herkunft“,

zunächst einmal vielen Dank für die Einladung und die Gelegenheit, hier ein Grußwort zu sprechen. Ich freue mich sehr, dass Sie mich eingeladen haben. Natürlich, weil mir die Frühförderung sehr am Herzen liegt. Aber auch, weil ich zufällig genauso alt bin wie die Frühförderung. Auch ich bin dieses Jahr 50 Jahre alt geworden.

Ich weiß natürlich nicht, wie sich das für Sie als Gemeinschaft anfühlt.

Für mich persönlich stellt sich die Erfahrung eines halben Jahrhunderts Lebensspanne jedenfalls etwa so dar: Man ist erfahren genug, um sich über das Leben keine Illusionen mehr zu machen. Andererseits ist man aber auch noch nicht gelassen genug, um sich über die zahllosen Ungereimtheiten und Ungerechtigkeiten auf der Welt nicht mehr aufzuregen. Ich frage mich öfter, ob das wohl noch kommt. Aber wenn ich die Älteren unter Ihnen so anschau und erlebe, habe ich da, ehrlich gesagt, wenig Hoffnung. Denn Sie haben mit dem sich aufregen und die richtigen Fragen stellen, damit Dinge besser werden können, im Dienste der Frühförderung – Gott sei Dank! – nie aufgehört! Herzlichen Dank dafür!

„Zukunft braucht Herkunft“. So haben Sie passenderweise Ihre Jubiläumsveranstaltung überschrieben. Was die „Herkunft“ betrifft, werden wir sicher noch einiges hören im Laufe des Tages. Fest steht für mich, dass Sie enorm stolz sein können auf das, was Sie in den vergangenen fünf Jahrzehnten erreicht und geschafft haben! Allen Respekt dafür! Was Sie leisten, ist kaum hoch genug zu loben und zu bewerten – und wird dennoch allzu oft übersehen und vergessen!

Vielleicht auch, weil diejenigen, die Sie gerade am dringendsten brauchen, einfach keine Zeit haben, in der Öffentlichkeit das gebührende Loblied auf Sie zu singen – weil sie schlicht gerade andere Dinge im Kopf haben!

Grußwort von Holger Kiesel

Sie helfen Familien und ihren Kindern, wenn sie noch ganz am Anfang stehen, wenn noch alles für alle neu und ungewohnt ist, wenn zahllose Fragen im Raum stehen wie zum Beispiel: Entwickelt sich mein Kind eigentlich so, wie es das in seinem Alter sollte? Gibt es da vielleicht Auffälligkeiten, eine Verzögerung, vielleicht sogar ein ernsthaftes Problem? Wenn ja, was können wir als Eltern tun? Und wer kann uns helfen, das, was wir bei unserem Kind sehen und beobachten, richtig einzuordnen?

Die Frühförderung ist Anlaufstelle für verzweifelte Eltern, oft lange bevor andere Institutionen sich berufen fühlen, sich zu kümmern. Und sie steht dabei vor riesigen Herausforderungen. Denn in dieser frühen Lebensphase zählt einfach jeder Monat, ja manchmal schon fast jede Woche. Da gilt es, nicht unnötig Zeit zu verlieren, sondern schnell und effizient zu handeln.

Es geht aber auch immer darum, keine Panik zu verbreiten, sondern im Gegenteil, besorgte Eltern zu beruhigen und ihnen Hoffnung zu machen, neue Perspektiven zu eröffnen.

Und in diesem schwierigen Spannungsfeld bieten Sie von der Frühförderung nun also auch noch eine interdisziplinäre Komplexleistung an. Heißt: Sowohl bei der Umsetzung der Angebote als auch bei ihrer Finanzierung müssen mehrere – oft sehr unterschiedliche – Partner, schnell und zum Wohle der Familien, zusammenarbeiten. Was für ein Spagat, den Sie da täglich zu meistern haben! Respekt und Dank, wie Sie das immer wieder hinkriegen!

Damit bin ich dann auch schon bei der Zukunft: Denn Sie alle könnten bei Ihrer täglichen Herkulesaufgabe sicherlich von verschiedenen Seiten noch deutlich mehr Unterstützung gebrauchen.

Die fehlende öffentliche Aufmerksamkeit für die wichtige Arbeit der Frühförderung habe ich ja bereits angedeutet: Wo ist eigentlich die Politikerin oder der Politiker, die oder der sich – sozusagen in der Nachfolge der verstorbenen Barbara Stamm – dazu berufen fühlt, glühende Botschafterin bzw. glühender Botschafter der Frühförderung zu sein? Freiwillige vor, würde ich sagen!



Holger Kiesel und Irene Berner

Grußwort von Holger Kiesel

Und dann die oft leidige Sache mit den Kostenträgern: Da trifft in der Frühförderung die Welt der Krankenkassen – also im Prinzip einer Versicherung – auf die Welt der Bezirke – also der Sozialverwaltung. Da wird oft sehr verschieden gedacht und trotzdem muss schnell und effektiv zusammengearbeitet werden. Wahrlich nicht immer einfach und sicher an vielen Stellen verbesserungswürdig! Aber die Zukunft wird in dieser Hinsicht – Sie wissen es natürlich alle längst und machen sich sicherlich auch oft so Ihre Gedanken dazu – ja noch komplizierter: Im Zuge der inklusiven Reform der Kinder- und Jugendhilfe kommt mit den Jugendämtern ein neuer Kostenträger ins Spiel, der nochmal ganz anders tickt.

In diesem Zusammenhang sind nach wie vor viele Fragen offen und die Einbindung der Frühförderung in die Prozesse rund um die SGB VIII-Reform könnte wahrlich besser sein. Aber ich hoffe, wir kommen da bald zumindest ein kleines Stück voran. Ähnliches gilt übrigens für die Entwicklung des Bedarfsermittlungsinstrumentes für Kinder und Jugendliche.

Und noch ein Thema möchte ich bei dieser Gelegenheit kurz ansprechen: Die Schnittstelle zur nächsten Lebensphase nach der Frühförderung, also zur Schule, ist manchmal schwierig für Sie. Hier MÜSSEN Sie die Kinder oft loslassen, obwohl Sie vielleicht noch gebraucht werden würden. Manchmal können Sie punktuell – sozusagen jenseits des eigentlichen Auftrags – noch weiter unterstützen. Oder zumindest können Sie Ihre Erkenntnisse zum Wohle der Kinder an die Schulen weitergeben. Manchmal geht aber auch wichtiges Wissen am Übergang leider einfach verloren. Das ist sehr schade und hier gibt es sicher noch einige Verbesserungsmöglichkeiten.

Ich biete Ihnen jedenfalls sehr gerne bei allen Herausforderungen auch in Zukunft im Rahmen meiner Möglichkeiten meine Unterstützung an. Schon allein deswegen, weil ich fest davon überzeugt bin, dass für mich mit meiner während der Geburt erworbenen Einschränkung – und vor allem für meine Eltern – die Frühförderung mit ihrer multiprofessionellen Kompetenz ein echter Segen gewesen wäre und uns vielleicht einiges ersparen hätte können! Leider wussten wir das damals noch nicht! In diesem Sinne nochmal alles Gute zum Jubiläum, viel Spaß bei den Feierlichkeiten heute, alles erdenklich Gute für die Zukunft und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

50 Jahre Interdisziplinäre Frühförderung: Staatsempfang im Schloss Nymphenburg

Pünktlich um 16.30 Uhr eröffnet die Moderatorin Regina Wallner den Festakt im Hubertussaal des Schlosses Nymphenburg mit ca. 200 geladenen Gästen.

Die Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und stellvertretende Ministerpräsidentin Ulrike Scharf begrüßt Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, der Trägerverbände, der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung, Landesvereinigung Bayern, der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, der Kostenträger, der Sozialpädiatrischen Zentren und des Landesbehindertenrats. Ganz besonders begrüßt sie die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den interdisziplinären Frühförderstellen**.

Es sei ihr ein Anliegen, die Arbeit und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Frühförderung zu würdigen. Sie stellt heraus: „Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes. Sie haben Anspruch auf Entwicklung zu selbstbestimmungsfähigen und verantwortungsfähigen Persönlichkeiten.“ So stehe es in der Bayerischen Verfassung, Artikel 125, Absatz 1.

Ulrike Scharf betont: **„Wir sind für die Kinder da!“** Sie tun genau das. Sie prägen unseren Sozialstaat seit einem halben Jahrhundert – an allerwichtigster Stelle: bei den Familien.



Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und stellvertretende Ministerpräsidentin

Darum sage ich Danke für 50 Jahre, ein halbes Jahrhundert Frühförderung in Bayern. Jede und jeder von Ihnen kann stolz auf sich sein. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Heimat Bayern.“

Die Ministerin stellt heraus, ein enges Netz von 250 interdisziplinären Frühförderstellen in Bayern gewährleiste, dass sie für viele Menschen die wichtigsten Anlaufstellen sind. Die bayerischen Frühförderstellen tragen dazu bei, dass jedes Kind die gleichen Chancen hat und sich bestmöglich und individuell entwickeln kann. Dies könne nur mit viel Engagement, Expertise und Feingefühl gelingen. Tagtäglich leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frühförderstellen zum Wohle der Kinder großartige Arbeit und legen den Grundstein für die gute Entwicklung der Kinder. „Davon profitiert jedes einzelne Kind ein Leben lang!“

Das Monaco Swing Trio begleitet den Empfang musikalisch



50 Jahre Interdisziplinäre Frühförderung



Zahlreiche Gäste

An dieser Stelle würdigte die Ministerin auch die Verdienste von Prof. Dr. Otto Speck, der 1973 mit seinem Gutachten für den Deutschen Bildungsrat einen Paradigmenwechsel einleitete und sich bis zu seinem Tod 2023 unermüdlich, überzeugend, fachkundig und mitreißend für die Interdisziplinäre Frühförderung eingesetzt habe.

Abschließend nimmt Ulrike Scharf noch die Trägerverbände und die Kostenträger in die Pflicht. Diese seien zuständig, gute Arbeitsbedingungen, angemessenen Lohn und genügend Zeit für die Aufgaben zu gewährleisten. Sie führt aus: „Wir helfen da, wo wir als Staat helfen dürfen.“

Und: „Wir werden auch den Wechsel der Interdisziplinären Frühförderung ins System der Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam meistern.“

Anschließend antworteten Irene Berner (Vorsitzende der VIFF-Bayern), Dr. Margret Ziegler (stellv. Vorsitzende der VIFF-Bayern), Prof. Dr. Hans Weiß (ehem. Vorsitzender, Beirat der VIFF-Bayern) und Gerhard Krininger (ehem. Vorsitzender, Mitglied im Vorstand der VIFF-Bayern) auf die Worte der Ministerin und gehen unter dem Motto „50 Jahre Frühförderung für Kinder und Familien – gemeinsam und interdisziplinär auf dem Weg in die Zukunft“ auf die Belange der Interdisziplinären Frühförderung ein.



Ulrike Scharf und
zahlreiche Gäste

50 Jahre Interdisziplinäre Frühförderung



Irene Berner,
Prof. Dr. Hans Weiß,
Dr. Margret Ziegler,
Gerhard Krinninger

Irene Berner dankt der Ministerin für die Würdigung und Wertschätzung von 50 Jahren Frühförderung in Bayern und richtet einen ganz besonderen Dank an die Staatsregierung für die politische Unterstützung. Ohne diese stünde die Frühförderung heute nicht als bedarfsorientiertes und flächendeckendes System da, welches die Teilhabe von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern und deren Entwicklungschancen an oberste Stelle rückt. Über die letzten 50 Jahre hinweg habe die Interdisziplinäre Frühförderung einen hohen Standard entwickelt, der sich in Beratung, Diagnostik, Mobilität und Familienorientierung zeigt. Sie sei zukunftsorientiert und stehe Entwicklungen offen gegenüber, im vollen Bewusstsein, dass ein ständiges In-Beziehung-Treten und ein förderndes Miteinander die Grundbausteine sind.

Die Entstehungsgeschichte der Frühförderung, welche ganz maßgeblich von Prof. Otto Speck geprägt worden ist, wird kurz von Prof. Hans Weiß zusammengefasst, der über eine lange Zeit das fachliche Wirken seines Doktorvaters

begleiten konnte. Im Vordergrund stand stets das Zusammenspiel von Praxis und Struktur und somit die bestmögliche konzeptionelle Entwicklung der Frühförderung. Und so hat sich die Frühförderung über die Jahre unter anderem zu mehr hauptamtlicher Arbeit, mehr Einzelförderung und zur Anlaufstation für vielfältige Formen der Behinderung und Entwicklungsbeeinträchtigung entwickelt.

Dr. Magret Ziegler ehrt mit ihren Worten die Kinder und Familien, welche in der Frühförderung betreut werden. Durch die Behinderung ihrer Kinder stehen die Familien am Rande der Gesellschaft. Frühförderung sei hier ein Glücksfall, durch den die Eltern wieder Perspektiven erhalten, die Kinder zur Teilhabe befähigt werden und lebensweltorientierte Hilfe bekommen. Es ist daher wichtig, dass Frühförderung früh beginnen kann, und zwar, sobald Hilfe benötigt werde und dass die Komplexleistung als solches erhalten bleibe, um weiterhin eine umfängliche Förderung sicherstellen zu können.

50 Jahre Interdisziplinäre Frühförderung



Das Gespräch kann anschließend gleich mit der Ministerin weitergeführt werden

Gerhard Krininger geht zum Abschluss auf das SGB IX ein, das die Hilfe aus einer Hand beinhaltet und somit eine systemübergreifende Verzahnung von verschiedenen Leistungsträgern fordert. Durch das Bundesteilhabegesetz werden Menschen mit Behinderung in ihrer Gleichberechtigung und Selbstbestimmung in den Vordergrund gestellt. Diese partizipative Haltung gegenüber den zu betreuenden Familien präge die Frühförderung, denn schließlich soll kein Kind verloren sein und für jedes lohnt es sich zu kämpfen.

Abschließend betont Irene Berner, das Kommen aller Beteiligten zeige die Motivation, die Interdisziplinäre Frühförderung weiter voranzutreiben. Dafür brauche es uns alle, aber vor allem auch die Politik, Trägerverbände und

Kostenträger. Dass weiterhin ein so helles Licht wie an diesem Jubiläumsabend auf die Frühförderung falle, wünsche sie sich als Vorsitzende der VIFF-Bayern für die Zukunft der Frühförderung und spricht damit allen Anwesenden aus dem Herzen.

Da auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt war, konnte der Staatsempfang bei vielen guten Gesprächen ausklingen.

Lothar Unzner,
Steffi Harfensteller,
Pia Rumrich-Schäfer



Gute Gespräche im „analogen“ Kontakt

Flying Buffet

Meilensteine der Entwicklung der Interdisziplinären Frühförderung in Bayern

1973

Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates „zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher“
Empfehlung zum Aufbau eines umfassenden Versorgungssystems zur „Früherkennung und Frühförderung behinderter Kinder“

1974

Beginn eines systematischen Auf- und Ausbaus der Pädagogischen Frühförderung in Bayern
Anstoß: Novellierung des Bundessozialhilfegesetzes vom 01.04.1974
BSHG bietet damit Finanzierungsbasis
Bezuschussung einzelner Modelleinrichtungen durch das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus

1975

Gründung „Arbeitsstelle Frühförderung“ mit dem Auftrag, den fachlichen und institutionellen Aufbau der Frühförderung in Bayern wissenschaftlich zu begleiten
zugeordnet dem Sonderpädagogischen Lehrstuhl Prof. Dr. Speck
finanziert als Modellprojekt aus Mitteln des Bundes und der Länder

1981

erster Rahmenvertrag der Träger der Frühförderung

1982

Die Fachzeitschrift „Frühförderung Interdisziplinär“ erscheint erstmals und wird offiziell Publikationsorgan der Vereinigung Interdisziplinäre Frühförderung e. V.

1983

Gründung der „Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e. V.“ in Bayern

Meilensteine der Entwicklung der Interdisziplinären Frühförderung in Bayern

1984

Erweiterung der Arbeitsstelle Frühförderung um eine „Medizinische Abteilung“
wissenschaftlich begleitet von Frau Dr. med. Barbara Ohrt,
Universitätskinderklinik am Dr. von Haunerschen Kinderspital in München
finanziert aus Mitteln des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung

1998

Leistungsbeschreibung der interdisziplinären Frühförderung
an Frühförderstellen
erstellt von der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

2006

Rahmenvertrag
zur Früherkennung und Frühförderung behinderter und von
Behinderung bedrohter Kinder in Interdisziplinären
Frühförderstellen in Bayern vom 19. Mai 2006

2010

Fragen zur Lage – Systemanalyse Interdisziplinäre
Frühförderstellen FRANZL

2016

Start zu Verhandlungen für eine Anpassung des Rahmenvertrags
im Rahmen der landesrechtlichen Umsetzung des BTHG

2024

Start der Umfrage „Blick auf die Lage im Längsschnitt der
Interdisziplinären Frühförderung in Bayern“ (BaLL).

2025

Aktualisierter Rahmenvertrag
zur Früherkennung und Frühförderung behinderter und von Behinderung
bedrohter Kinder in Interdisziplinären Frühförderstellen in Bayern

Jubiläum: Unsere Frühförder- stelle besteht schon 50 Jahre

Herzliche Glückwünsche zu eurem 50-jährigen Jubiläum! Aufgrund der drei bemerkenswerten Jubiläen in der Landschaft der bayrischen Frühförderung – 2023: 40 Jahre VIFF, 2024: 50-Jahre Frühförderung und 2025: 50-Jahre Arbeitsstelle Frühförderung – die bereits gebührend gefeiert wurden und für die noch spannende Feierlichkeiten bevorstehen, wollen wir natürlich auch die Basis, die für die stetige Weiterentwicklung der Frühförderung mitverantwortlich ist und die zudem auch wichtige Inputs für die thematischen Schwerpunkte der beiden Institutionen – VIFF und Arbeitsstelle Frühförderung – leisten, nicht vergessen und ebenfalls ehren. Wir haben erfahren, wer die Geburtstagskinder waren / sind / sein werden, die bereits ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel haben.

Mit verschiedenen Feiern und Aktivitäten habt ihr euch ja selbst schon zelebriert oder ihr seid schon fleißig am Planen. Zu eurer Ehrung tragen wir gerne bei.

Liebe Jubilare,

50 Jahre, und teilweise sogar mehr, seid ihr nun im Einsatz.

Zu euren Jubiläen möchten wir euch aufrichtig gratulieren und unsere Anerkennung ausdrücken.

„Ihr habt die vielen Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels souverän gemeistert und neue Vorhaben auf den Weg gebracht.“

„Ihr habt es geschafft, die Fähigkeiten und persönlichen Vorzüge eurer Mitarbeiter:innen zu einer starken Einheit zu verbinden.“

„Ihr habt gezeigt, dass eure Erfolge nicht nur eine Vision sind, sondern mit nachhaltigen Werten von euch allen gelebt werden.“

„Eure interdisziplinäre Zusammenarbeit führte zu spürbaren Veränderungsprozessen, im Leben des einzelnen Kindes und seiner Familie.“



Herzlichst, eure VIFF-Bayern

Jubiläum: Unsere Frühförder- stelle besteht schon 50 Jahre

Die Leserinnen und Leser des Rundbriefs sind nun sicher gespannt, wer schon so lange im Frühfördergeschäft dabei ist. Wir werden es euch nun verraten.

1971 machte sich die Frühförderung der Lebenshilfe Nürnberg als „Haus- und Frühbetreuung“ als erstes auf den Weg, zunächst Kinder mit mentalen Beeinträchtigungen zu unterstützen.

Die Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen folgte 1972 und war zuständig für Kinder mit Beeinträchtigungen.

Das Jahr 1974 war ein aufregendes Gründungsjahr:

Es war das Geburtsjahr der Frühförderstelle Abensberg der KJF Regensburg. Im selben Jahr wurde die Frühförderstelle des Augustinum in München gegründet. Beide entstanden aus den damaligen Förderschulen. Auch machten sich die Lebenshilfe Miltenberg und Fürth auf den Weg, Kinder in verschiedenen Kontexten zu fördern.

Die Gründungen rissen nicht ab, 1975 entstand in Straubing die interdisziplinäre Frühförderstelle für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder. Auch die Frühförderstelle Rottal-Inn begann bereits 1975 in Eggenfelden ihre Arbeit (beide in Trägerschaft der KJF Regensburg).

Sollten wir eine Frühförderstelle übersehen haben, bitten wir um Entschuldigung.

In den folgenden Rundbriefen, werden wir euch noch mehr über die Jubilare berichten. Ihr könnt schon einmal gespannt sein.

Pia Rumrich-Schäfer

Kinder- und Jugendhilfeinklusionsgesetz IKJHG: Stand und Ausblick

Das Kinder- und Jugendhilfeinklusionsgesetz – IKJHG (Gesetz zur Ausgestaltung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe) ist der dritte Schritt des Gesetzgebers, eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen.

Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), das am 10.06.2021 in Kraft getreten ist, wurden erste Vorbereitungen der „Inklusiven Lösung“ vorgenommen. Als zweiter Schritt wurde am 01.01.2024 die Funktion des Verfahrenslotsen eingeführt.

Der dritte Schritt sieht die Übernahme der vorrangigen Zuständigkeit des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe für Leistungen der Eingliederungshilfe an alle jungen Menschen mit Behinderungen im Jahr 2028 vor.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hatte im September 2024 offiziell einen Referentenentwurf (Bearbeitungsstand 16.09.2024) vorgelegt und die Verbändebeteiligung eingeleitet. Politische Institutionen, Fachgremien und Verbände hatten Gelegenheit, bis zum 02.10.2024 zum Referentenentwurf Stellung zu nehmen.

In diesem Zusammenhang bat das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (BayStMAS) die VIFF-Bayern um eine Stellungnahme zu diesem Referentenentwurf. Unter erheblichem Zeitdruck – innerhalb von nur fünf Tagen – kam die Vereinsleitung der VIFF-Bayern der Aufforderung nach.

So wird in der Stellungnahme formuliert: „Maßgeblich ist für die VIFF-Bayern, dass die vorgesehenen gesetzlichen Änderungen nicht hinter die UN-BRK und das BTHG zurückfallen, sondern deren Standards – einschließlich der Vorrangigkeitsregelungen in Teil 1 SGB IX – konsequent umgesetzt und weiter mit Leben gefüllt werden.“ (Stellungnahme vom 23.09.2024, S. 1). „In der deutschen Gesetzgebung wurden mit der Ratifizierung der UN-BRK und dem BTHG bereits grundlegende Verankerungen des menschenrechtlich ausgerichteten Verständnisses von Behinderung geschaffen. Deshalb plädiert die VIFF-Bayern nachhaltig dafür, dass dieser Geist in der inklusiven SGB-VIII-Reform nahtlos eine Fortsetzung findet“ (a.a.O. S.6).

Kinder- und Jugendhilfeinklusionsgesetz IKJHG: Stand und Ausblick

Schon in ihrem „Positionspapier zur Sicherung und Weiterentwicklung der Interdisziplinären Frühförderung für Kinder mit (drohender) Behinderung im Zusammenhang mit der Reform des SGB VIII“ vom 29.02.2024 brachte die VIFF-Bayern zum Ausdruck, dass ihr an einer menschenrechtlich und fachlich basierten Stärkung und Weiterentwicklung der Teilhabe und Inklusion von Anfang an gelegen ist (veröffentlicht im Rundbrief Nr. 36 der VIFF-Bayern).

Darin fordert die VIFF-Bayern, dass die Niedrigschwelligkeit der Interdisziplinären Frühförderung (IFF) nicht unterminiert wird, und weist darauf hin, dass IFF als niedrigschwellige Komplexleistung ein offenes Beratungsangebot, die interdisziplinäre Diagnostik mit ICF-basierter Bedarfsermittlung, die kooperative Erstellung eines interdisziplinären und mit den Eltern abgestimmten Förder- und Behandlungsplans als Teilhabeplan sowie heilpädagogische, psychologische und medizinisch-therapeutische Förder- und Behandlungsangebote umfasst. Es wurden Prüfkriterien und Standards formuliert mit Forderungen in Bezug auf Kind und Familie, Forderungen an die Rehabilitationsträger und zur Weiterentwicklung der IFF.

Die aktuelle Regierungskrise hat folgende Auswirkungen auf das IKJHG: Der Referentenentwurf wurde nicht wie geplant am 06.11.2024 im Bundeskabinett, sondern erst (als Gesetzentwurf vom 27.11.2024) kurzfristig beschlossen. Es wird nach jetzigem Kenntnisstand angestrebt, das Gesetz noch im Dezember Bundestag und Bundesrat vorzulegen. Im Rahmen einer Länderöffnung erhalten Bundesländer „die Möglichkeit, durch Landesrecht Aufgaben im Bereich der Leistungen der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen dem überörtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe oder einer anderen Körperschaft des öffentlichen Rechts zu übertragen, die nicht Träger der öffentlichen Jugendhilfe sind. Denjenigen Ländern, bei denen aufgrund der bestehenden Verwaltungsstrukturen die Zuweisung der vorrangigen Zuständigkeit für Leistungen der Eingliederungshilfe auch an Kinder und Jugendliche mit körperlichen oder geistigen Behinderungen zum örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit besonderen Herausforderungen verbunden ist, wird damit ein längerer Zeitraum für die hierfür notwendigen Umstellungsprozesse eingeräumt“ (Begründung zum Gesetzentwurf, S. 44). Diese Möglichkeit wird jedoch bis zum 31.12.2030 terminlich begrenzt.

Bedeutsam in Bezug auf die Früherkennung und Frühförderung ist insbesondere § 35c des Gesetzentwurfs. Dieser sieht vor, dass die Leistungen der Früherkennung und Frühförderung – unverändert – nach §§ 42 Absatz 2 Nummer 2, 46 und 79 des Neunten Sozialgesetzbuches geregelt werden, die Vorschriften der Frühförderungsverordnung Anwendung finden und für Hilfe- und Leistungsplanung der Förder- und Behandlungsplan nach § 7 der Frühförderungsverordnung gelten soll.

Kinder- und Jugendhilfeinklusionsgesetz IKJHG: Stand und Ausblick

Ergänzt sei noch eine Information zu den Verfahrenslotsen: Die Stellen der Verfahrenslotsen wurden auf der Basis des KJSG im SGB VIII (§ 10b) verankert, zum 01.01.2024 eingeführt und bis zum 31.12.2027 befristet. Die Aufgaben der Verfahrenslotsen umfassen sowohl die Beratung von ratsuchenden Familien als auch eine Stabstellenfunktion innerhalb der Jugendämter im Sinne einer internen Organisationsentwicklung und Zusammenführung von Leistungen. Mit dem aktuellen Gesetzgebungsverfahren wird eine Entfristung der Verfahrenslotsen angestrebt. Sollte es scheitern, bliebe dieses neuartige Beratungsangebot im Kinder- und Jugendhilfebereich weiterhin zeitlich begrenzt.

Derzeit lässt sich noch nicht absehen, ob das Gesetzgebungsverfahren zur „Inklusiven SGB-VIII-Reform“ gelingen oder scheitern wird. Auch im Falle eines Scheiterns wären die Reformbemühungen jedoch nicht auf null gesetzt, weil das aktuelle Gesetzgebungsverfahren im Kontext des dreistufigen KJSG steht. Die ersten beiden Schritte wurden bereits vollzogen (s. o.). Lediglich der dritte Schritt mit seinem zentralen Bestandteil, der Zusammenführung der Leistungen für junge Menschen mit (drohender) Behinderung in einem inklusiv reformierten SGB VIII, steht in der Schwebe. Ob der aktuell vorliegende IKJHG-Entwurf noch die nötigen Mehrheiten finden wird, bleibt abzuwarten. Denkbar wäre ebenso, dass eine neue Bundesregierung eine eigene gesetzgeberische Initiative für die dritte Reformstufe des KJSG starten wird.

Was ist aus der Sicht der VIFF-Bayern das übergeordnete Ziel für die Weiterentwicklung der interdisziplinären Frühförderung? Maßgeblich für die VIFF-Bayern ist, dass die vorgesehenen gesetzlichen Änderungen nicht hinter die UN-BRK und das BTHG zurückfallen, sondern deren Standards – einschließlich der Vorrangigkeitsregelungen in Teil 1 SGB IX – konsequent umgesetzt und weiter mit Leben gefüllt werden.

Gerhard Krinninger, Lothar Unzner

Startschuss für die Längsschnittstudie „BaLL“ der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

Im November 2024 startete unsere Umfrage mit dem Namen „**Blick auf die Lage im Längsschnitt der Interdisziplinären Frühförderung in Bayern**“ (BaLL). Ziel der Umfrage ist eine Beschreibung der bayrischen Frühförderlandschaft. Analog zur FranzL*-Umfrage aus dem Jahr 2010 sind drei verschiedene Fragebögen für drei verschiedene Zielgruppen geplant: Einrichtungsleitungen, Geschäftsführende/Trägerschaften und Mitarbeitende. Neu geplant ist eine regelmäßige, vergleichbare Wiederholung der Umfrage (alle 2 bis 3 Jahre), da längsschnittliche Daten das sich stetig verändernde Feld der Frühförderung am besten beschreiben und Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven abgebildet werden können. Die erste Erhebungswelle richtet sich an die Zielgruppe der Einrichtungsleitungen. Sie startete mit der Versendung des Links am 28. November 2024 und endet am 16. Januar 2025. In der Folge werden die Trägerschaften sowie die Mitarbeitenden jeweils mit eigenen Fragebögen befragt.

Der Fragebogen für die Einrichtungsleitungen umfasst 90 Fragen zu folgenden Themenbereichen:

- Struktur und Rahmenbedingungen der regionalen interdisziplinären Frühförderstellen (IFS) sowie der überregionalen sinnesspezifischen Frühförderstellen (SIF)
- Personal
- Sozialraum
- Frühförderprozess
- Teilhabe-Einschränkungen
- Selbstverständnis als Frühfördernde

In die Themenfindung wurden die Perspektiven der folgenden relevanten Gruppen einbezogen:

wissenschaftliche Beirät:innen und Leitungen der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, Einrichtungsleitungen aus den verschiedenen Bezirken, Trägerverbände, Arbeitnehmendenvertretung, Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Die genannten Themen wurden vom Projektteam der Arbeitsstelle Frühförderung gesammelt, sortiert, eingegrenzt und konkretisiert.

Die Online-Umfrage wird mithilfe des wissenschaftlichen Online-Tools SoSci-Survey durchgeführt. Die teilnehmenden Frühförderstellen werden pseudonymisiert, so dass die Daten der verschiedenen Fragebögen längsschnittlich zusammengeführt, aber nicht zurückverfolgt werden können. Alle Daten werden entsprechend der DSGVO behandelt. Mehr Informationen, unter anderem zu Pseudonymisierungsverfahren und Datenschutz finden Sie auf der Homepage der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern unter <https://www.fruehfoerderung-bayern.de/ball-umfrage>.



Impressum

Herausgeber:

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung,
Landesvereinigung Bayern e. V.

V. i. S. P:

Irene Berner

Mail: info@viff-by.de

Unter dieser Anschrift kann der zweimal jährlich
erscheinende Rundbrief abonniert oder auch abbestellt werden.

Redaktion:

Dr. Lothar Unzner

Seebacher Feld 3b

84405 Dorfen

Steffi Harfensteller

Sehbehinderten- und Blindenzentrum Südbayern

Pater-Setzer-Platz 1

85716 Unterschleißheim

Pia Rumrich-Schäfer

Interdisziplinäre Frühförderstelle Neufahrn

Grünlandweg 7

85375 Neufahrn b. Freising

In Zusammenarbeit mit Helga Tremel-Sieder, Augsburg
und Prof. Dr. Hans Weiß, Bad Abbach

Layout und Herstellung:

Katharina Mörth

kathimoerth@gmx.de

Versand: Marion Horst

Mail: info@viff-by.de

Spendenkonto:

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung,
LV Bayern e. V.

Raiffeisenbank München-Nord eG

IBAN: DE84 7016 9465 0002 5378 42

BIC: GENODEF1M08